



## **ERFASSUNG & BEWERTUNG VON ARTEN DER VS-RL IN BAYERN**

### **Weißrückenspecht**

*Dendrocopos leucotos*

Stand: August 2009

#### **Erhebungsumfang Ersterfassung**

Die Bestandserfassung findet in Abhängigkeit von der Größe des SPAs auf der Gesamtfläche des potenziellen Habitats oder auf Stichprobenflächen (Zufallsverteilung) statt. Die Probeflächen sind jeweils 400 ha groß und decken 10% bis 30% der Wald-Fläche im SPA ab.

Die Ersterfassung erfolgt durch eine punktgenaue Revierkartierung unter Zuhilfenahme einer Klangatruppe (Brutverdacht oder Brutnachweis entsprechend EOAC-Kriterien, siehe S.110 Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands).

#### **Methodik der Populationserfassung**

##### Revierkartierung

Das Gebiet bzw. die Stichprobenflächen werden systematisch über Forstwege, Rückegassen usw. begangen. In geschlossenen Wäldern ist ein Abstand von 300 m zwischen den Begangslinien ideal. In licht bestockten Wäldern können die Abstände bis auf max. 600m vergrößert werden (je nach Hörweite der Klangatruppe bzw. der Spechtlaute). Sind Gebirgslagen schwer begehbar, muss das Verhören bzw. die „Beschallung“ potenzieller Habitats mittels Klangatruppe an Rasterpunkten erfolgen (im Abstand von 600m x 600m).

Richtwerte Flächenleistung:

Bei einer Kartierzeit von max. **5 Std/ Tag** ergeben sich so für

- dichte Wälder bei schlecht begehbarem Gelände Kartierflächen von rd. 250 ha/ Kartiertag (= Schrittgeschwindigkeit 1,5kmh x 300m x 5 Std).
- lichte, offene Wälder und schlechter Begehbarkeit Kartierflächen von 450 ha /5 Std (= Schrittgeschwindigkeit 1,5kmh x 600m x 5 Std).
- bei flächig unbegehbarem Gelände rd. 400 - 500 ha / Kartiertag (Auffinden von ca. 2 bis 3 Verhörpunkten/ Std. und Einsatz der Klangatruppe im Raster von 600 x 600m).

Die kartierte Fläche mit Begangslinien und Verhörpunkten muss dokumentiert werden.

Die Art wird in drei Durchgängen ab Sonnenaufgang bis Vormittag, nicht bei Windstärken > 4 und stärkerem Regen, ab Mitte März erfasst.

Bei der Kartierung ist der Einsatz der Klangatruppe sinnvoll. Vermerkt werden sollen das Verhören der Rufe, der Trommelwirbel und sämtliche Sichtbeobachtungen. Bei der Abgrenzung der Reviere ist zu beachten, dass ♂ und ♀ trommeln. Deshalb ist eine zusätzliche optische Bestätigung des Geschlechts und von Richtungsbewegungen für die Zuordnung zu Revieren wichtig. Alle optischen oder akustischen Wahrnehmungen werden punktgenau unter Verwendung standardisierter Symbole in die Tageskarte eingetragen (zur Methodik siehe SÜDBECK et al. 2005).

Zwischen den Kartierungen soll mind. eine Woche liegen.

Einsatz der Klangattrappe

Die Klangattrappe sollte alle 300 m bis 600m (siehe oben) abgespielt werden. Innerhalb einer Minute werden 2-3 Trommelwirbel abgespielt. Danach ca. 3 min. auf eine Reaktion warten. Nach Reaktion wird die Klangattrappe für diesen Punkt sofort gestoppt, um Doppelzählungen und das „Mitziehen“ der Individuen zu vermeiden. Bei ausbleibender Reaktion wird die Sequenz nach drei Minuten noch einmal wiederholt. Sobald ein Brutrevier bestätigt ist (s.u.) soll aus Artenschutzgründen auf einen weiteren Einsatz der Klangattrappe im Revierbereich verzichtet werden.

Klangattrappeneinsatz birgt eine Reihe von Gefahren:

- zu lautes Abspielen kann den Revierinhaber vertreiben
- „Mitziehen“ von Individuen (Gefahr der Überschätzung der Populationsgröße)

Mögliche Probleme bei Erfassung

Der Weißrückenspecht führt meist eine rel. geräusch- und rufarme Lebensweise. Ebenso werden Flüge über größere offene Flächen gemieden, was die Sichtbarkeit deutlich reduziert. Zu Beginn der Balzaktivitäten sind viele Gebirgslagen, aufgrund der Schneeeverhältnisse, noch nicht zugänglich. Die Kartierzeiträume müssen deshalb mitunter in den Juni hinein verschoben werden, um über die Erfassung ausfliegender Jungvögel Brutnachweise zu erlangen. Da ♂ und ♀ trommeln (♂ etwas länger als ♀) können zwei benachbart trommelnde Individuen ohne Sichtnachweis nicht als zwei getrennte Reviere gewertet werden.

Der Einsatz einer Klangattrappe muss von der Höheren Naturschutzbehörde artenschutzrechtlich genehmigt werden.

Kartierung mit anderen Spechtarten

Wenn in einem SPA gleichzeitig Grau- oder Schwarzspechte mitkartiert werden sollen, macht es Sinn, diese in einem Kartierdurchgang zusammenzufassen.

**Zusammenfassende Auswertung der 3 Begänge**

→ Ziel der Kartiermethode ist die Ermittlung der Anzahl der Reviere auf der begangenen Fläche.

**Wertungsgrenzen und Erfassungszeitraum**

Februar			März			April			Mai			Juni			Juli			August		
A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E
			1.			2.	3.			(4.)										

**Revierfeststellung (Brutverdacht bzw. -nachweis)**

Brutverdacht liegt vor bei:

- zweimaliger Feststellung von Trommeln im Abstand von mind. 1 Woche, wenn eine Beobachtung davon ab Anfang März erfolgt.
- einmaliger Feststellung von Trommeln und Beobachtung eines Exemplars/Paares im Abstand von mind. 1 Woche, wenn eine Beobachtung davon ab Anfang März erfolgt.
- einmalige Beobachtung eines Paares
- Höhlenbau

Brutnachweis liegt insbesondere bei fütternden oder Junge führenden Altvögeln vor.

Die Siedlungsdichte (Summe der Reviere/Bezugsfläche) ist gleich der Summe der Brutver-

dachte und Brutnachweise je Bezugsfläche. Bezugsfläche für die Berechnung der Siedlungsdichte ist die Gesamtheit der kartierten Flächen im SPA.

### Wichtige Habitatstrukturen - Hinweise

Der Weißrückenspecht benötigt totholzreiche Laub(Misch-)Wälder. In Ost- und Nordeuropa finden sich die Vorkommen v.a. in Laubmischwäldern aus Buche, Birke, Erle, Eiche, Esche und Hainbuche. In Bayern sind die Restvorkommen auf die Mittelgebirgs- und Gebirgslagen begrenzt. Hier bewohnt er Mischwälder (v.a. Wälder mit Buche, Bergahorn, Ulme, Linde, Esche, Tanne)

- mit Laubanteilen größer 50%
- bevorzugt in buchendominierten Beständen (mit Anteilen > rd. 60 % Buche)
- bevorzugt in südseitig exponierten Hanglagen
- in eher licht/lückig geschlossenen Beständen
- mit meist hohem Bestandsalter (in der Buche meist > 150Jahre)
- mit hohen Totholz mengen: in den ganzjährig besiedelten Flächen werden Totholz mengen von über 50 m<sup>3</sup> (gemessen ab 10 cm) stehend und liegend benötigt
- Bruthöhlen finden sich meist in bereits abgestorbenen Bäumen (bevorzugt in Stümpfen mit fortgeschrittenem Zerfallsgrad oder im oberen Kronenbereich an Totästen). Ränder von Waldbeständen werden bei der Anlage von Bruthöhlen bevorzugt.
- Die Nahrungssuche erfolgt überwiegend an stehendem (z.T. rel. schwachem), aber auch liegendem (dann meist stärker dimensioniertem) Totholz in fortgeschrittenem Zerfallsstadium (modriges Totholz ab bereits 10 cm BHD); jedoch werden auch gerne wipfeldürre Bäume zur Nahrungssuche aufgesucht

### Bewertung des Erhaltungszustands bei Ersterfassung

Bewertung der Population	A (sehr gut)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Siedlungsdichte [BP/100 ha]	> 0,5	0,2-0,5	< 0,2
Bestandestrend*	deutlich zunehmend oder gleich bleibend bei überdurchschnittlichen Dichtewerten  > 120 %	gleich bleibend oder gering schwankend  80 – 120 %	deutlich abnehmend  < 80 %
*Ausnahmen für Unterschreitung der Schwellenwerte für den Bestandestrend ohne dass der Zustand automatisch als ungünstig bezeichnet wird: Siedlungsdichte im Gebiet ist immer noch überdurchschnittlich und anthropogen bedingte Rückgangursachen sind behoben oder werden in Kürze behoben.			
Bewertung der Habitatqualität	A (sehr gut)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
<b>Größe und Kohärenz</b>			
Größe des potenziellen Habitats (licht/locker geschlossene, (Laub-)Mischwälder mit	≥ 30 % des SPAs	≥ 20 bis 30 %	< 20 %

mind. 50% Laubholzanteilen)			
<b>Strukturelle Ausstattung</b>			
<b>Totholzangebot*</b>			
<b>Durchschnittswerte*</b> (ohne Stockholz)/ je ha Waldfläche im potentiellen Habitat	≥ 50 m <sup>3</sup> (stehend und liegend)	≥ 20 bis < 50 m <sup>3</sup>	< 20 m <sup>3</sup>
<b>Totholz-Verteilung*</b> in der Fläche: Anteil totholzreicher „Kernflächen“ (mit mind. 40 ha zusammenhängender Größe und > 50m <sup>3</sup> /ha Totholz (stehend und liegend))	> 10% der SPA-Fläche	>5 bis 10 % der SPA-Fläche	≤ 5 % der SPA-Fläche
* hohe Biotopbaumanteile (z.B. wipfeldürre Bäume mit hohem Kronentotholzanteil) können geringere Totholzwerte teilweise kompensieren			
<b>Trend</b>			
Trend der potenziell besiedelbaren Fläche	Habitaterweiterung	in etwa gleich bleibend	deutlicher Lebensraumverlust
<b>Bewertung der Beeinträchtigungen</b>	<b>A (gering)</b>	<b>B (mittel)</b>	<b>C (stark)</b>
Anthropogene Beeinträchtigungen (Störungen, Lebensraumveränderung: z.B. Störungen während der Brutzeit, Entnahme von Totholz und Höhlenbäumen, Umbau naturnaher Mischwälder zu Fichtenmonokulturen), usw.	nur in geringem Umfang; es ist keine Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestandes erkennbar	vorhanden; langfristig ist jedoch keine erhebliche Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestandes erkennbar	erheblich; eine deutliche Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestandes ist erkennbar
Sonstige	keine oder sehr geringe	geringe	mittlere bis starke

## Quellen

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. – 2. Aufl., Aula, Wiebelsheim, 3 Bände.
- BEZZEL, E., I. GEIERSBERGER, G. VON LOSSOW & R. PFEIFER, (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. – Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 560 S.
- BIOS (2002): Methodische Vorgaben zur Erfassung ausgewählter Birtvogelarten in Niedersachsen. – NLÖ, Staatliche Vogelschutzwarte, Hannover.
- BLUME, D. & J. TIEFENBACH (1997): Die Buntspechte: Gattung Picoides. - Neue Brehmbücherei Bd. 315. Westarp Wissenschaften, Magdeburg. 151 S.

- BOHLEN, M. (2002): Bewertung des Erhaltungszustandes von Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie. Niedersächsisches Landesamt für Ökologie, 24 S.
- FRANK, G. (2002): Brutzeitliche Einnischung des Weißrückenspechtes *Dendrocopos leucotos* im Vergleich zum Buntspecht *Dendrocopos major* in montanen Mischwäldern der nördlichen Kalkalpen. Vogelwelt 123: S. 225-239.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. & K. M. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Aula, Wiebelsheim, Band 1-14.
- HÖLZINGER et al. (ab 1981): Die Vögel Baden-Württembergs. – Eugen Ulmer, Stuttgart.
- MARTIKAINEN, P., L. KAILA & Y. HAILA (1998): Threatened Beetles in White-Backed Woodpecker Habitats. - Conservation Biology, Vol. 12, No.2; S. 293-301.
- MÜLLER-KROEHLING, S., C. FRANZ, V. BINNER, J. MÜLLER, P. PECHACEK & V. ZAHNER (2005): Artenhandbuch der für den Wald relevanten Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und des Anhangs I der Vogelschutz-Richtlinie in Bayern. – 3., aktualisierte Fassung, Juli 2005, LWF, 194 S.
- SCHERZINGER, W. (1982): Die Spechte im Nationalpark Bayerischer Wald. – Schriftenreihe des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten – Heft 9.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – Radolfzell, 792 S.
- WEIß, J. (1998): Die Spechte in Nordrhein-Westfalen. – Charadrius 34, 104-125.
- WESOLOWSKI, T. (1995): Ecology and Behaviour of White-backed Woodpecker (*Dendrocopos leucotos*) in a Primeval Temperate Forest (Bialowieza National Park, Poland). - Die Vogelwarte 38: 61-75.